



Intschuschuna wurde von Thea Jelcic im Rahmen ihres Arbeitsprojekts bis Klasse M* gefördert.

Fotos: privat

Pferde fördern

Die Pferdewirtschaftsmeisterprüfung kann in allen Fachrichtungen abgelegt werden, die Inhalte sind praktisch und handlungsorientiert – wie die Arbeitsprojekte in Teil I der Prüfung. Einige ausgezeichnete Beispiele

Auf der Hengststation Völz in Bienenbüttel (Niedersachsen) ist Thea Jelcic für die Ausbildung der jungen Springpferde verantwortlich. In ihrem Arbeitsprojekt für Teil I in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung hat sie sich dem Thema „Entwicklung eines vielseitigen Ausbildungskonzeptes für junge Springpferde bis hin zur Klasse M* in dem Betrieb Hengststation Völz“ gewidmet.

Das Projektziel definierte sie so: „Am 22.2.2022 reite ich mit Intschuschuna einen fehlerfreien Parcours in

Anlehnung an die Anforderungen einer Springpferdeprüfung der Klasse M* vor.“

Die selbstgezogene Stute v. Brantzau war zu Anfang des Projekts vierjährig und in Springpferdeprüfungen der Klasse A platziert, im Laufe des letzten Jahres bildete Thea Jelcic sie bis zur Klasse M aus. Das konnte sie mit Turnierfolgen bestätigen. In ihrem Projekt beschreibt die Pferdewirtschaftsmeisterin, welche Lektionen das Pferd zu welchem Zeitpunkt im Jahr erlernte und wie sich dieser Lernprozess gestaltet hat. Es werden gezielt Übun-

gen beschrieben, durch die das Pferd seine Schwächen überwinden konnte. Die Ergebnisse der einzelnen Turniere sowie deren Planung, die Fütterung und das Gesundheitsmanagement des Projektpferdes unter unterschiedlichen Belastungen sowie die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten im Hinblick auf die Rolle der Betriebsleiterin hat Thea Jelcic analysiert. Sie sagt: „Für mich persönlich war die Zeit der Meisterprüfung sehr inspirierend. Das Training und die Förderung, ein Komplettpaket von praktischen und theoretischen Inhalten, die wir in Warendorf vermittelt

bekommen haben, sind ein unbezahlbares Gut, dass wir in dieser Form nie wieder im Leben erhalten werden. Ich würde jedem, der die Meisterprüfung macht, dazu raten sich voll und ganz auf das Projekt einzulassen. Die einzelnen Zyklen bis ins Detail zu planen erschien mir früher überflüssig. Ich habe mich aber immer gewundert, wieso meine Pferde das ganze Jahr über konstante Leistungen zeigen und auf den Championaten dann unzufrieden werden und schlechtere Leistung bringen. Das Problem lag in dem nicht vorhandenen Trainingsplan, die Intensität des Trainings kurz vor dem Championat war zu hoch. In dem Jahr der Meisterprüfung konnte ich dank der Anwendung der Trainingslehre mit verschiedenen Pferden auf den Championaten Erfolge sammeln. Die Trainingslehre ist ein wichtiger Baustein des Erfolgs!“

Vielseitiges Dressurpferd

Der Ausbildung eines Dressurpferdes widmete sich Niklaas Feilzer in seinem Projekt zum Thema „Entwicklung eines vielseitigen Ausbildungskonzeptes für junge Dressurpferde bis hin zur Klasse M*“. Zielsetzung war, mit dem sechsjährigen Hannoveraner Bugatti den Sprung vom Dressurpferde A-Niveau auf M*-



Niveau zu schaffen, sodass Bugatti eine lektionssichere Dressurpferdeprüfung der Klasse M mit Kandare absolvieren kann.

Niklaas Feilzer wollte zeigen, wie wichtig eine korrekte Grundausbildung und eine systematische Förderung unter Berücksichtigung der Skala der Ausbildung ist. In dem Projekt hat er die verschiedenen Trainingszyklen, das Kraft-, Kraft-/Ausdauer- und das Koordinationstraining, Springgymnastik, Longieren, einen Vielseitigkeitslehrgang und die Dressurarbeit mit einzelnen Lektionen sowie die Anwendung der Trainingsdatenbank beschrieben. Außerdem ging er auf die Haltung, Fütterung und Rationsberechnung, das Gesundheitsmanagement, den Hufbeschlag, den optimalen Sattel und

Sitzübungen für ihn als Reiter ein. „Dieses Jahr hat mir persönlich viele neue Ideen und Erkenntnisse vermittelt, von denen ich durchweg profitieren kann“, betont Niklaas Feilzer. „Mir sind viele unterschiedliche Zusammenhänge bzgl. der vielseitigen Ausbildung klar geworden und wie Reiter und Pferd von den verschiedenen Trainingsreizen profitieren können. Die Tatsache, dass Bugatti in relativ kurzer Zeit viel gelernt hat und noch sehr motiviert dabei ist, zeigt mir, dass unser Weg der richtige war. Beim Training half mir auch die schriftliche Trainingsdokumentation, damit ich jederzeit nachvollziehen konnte, was ich wann erarbeitet habe. Das System möchte ich regelmäßig fortführen. Ich bin dankbar für die ganzen Eindrücke, die der Meisterlehrgang mit sich brachte, z. B. habe ich mittlerweile die Springgymnastik bei verschiedenen Pferden mit ins Trainingsprogramm genommen. Für mich hat sich das komplette Jahr absolut gelohnt und ich möchte diese Erfahrungen nicht missen. Ich bin mir sicher, was ich an Praxis aber auch an Theorie gewinnen konnte, wird mich ein Leben lang begleiten und hat mich dazu befähigt, weitestgehend positiv handeln zu können.“



Foto: laifrenz

Wie sich das Dressurpferd Bugatti durch das Training entwickelt, hat Niklaas Feilzer dokumentiert.



VORHER



NACHHER

Als inspirierend und unbezahlbar beschreibt Thea Jelcic ihre Zeit der Meisterprüfung.

Fotos: privat



Das Rundum-sorglos-Paket

Optimale Haltung, Wirtschaftlichkeit und zufriedene Kunden – das sind die Zutaten, aus denen Meisterprojekte der Fachrichtung Pferdehaltung & Service gestrickt sind

Die Stallgasse einer Reitanlage aus den 1960er-Jahren zu einer modernen Pferdehaltung umzubauen – diesem Projekt widmete sich Saskia Bracker aus Köln. Der Titel des Projekts: „Die Optimierung der Haltungsbedingungen in Hinsicht auf artgerechte Pferdehaltung und Attraktivität für Kunden im Privat- und Schulbetrieb unter Berücksichtigung der Arbeitswirtschaft, der Kundenzufriedenheit sowie der Wirtschaftlichkeit“. Die Sanierung der Stallgasse umfasste vor allem die Themen Boxen, Wasser- und Stromleitungen, Waschplatz, Futterkammer und Anbindeplätze. Die Hauptaspekte des Umbaus waren Heu oder Heulagefütterung ad libitum (V-Lösung, Durchfressgitter, s. Foto links), deutlich größere Boxen (erreicht), beheiztes Umlauf-Tränken-system, Reduzierung der Ammoniakbelastung am Fressplatz (erreicht: es gibt keine Belastung mehr), Paddocks an den Boxen (erreicht) und Verbesserung des Stallklimas (erreicht). Notwendig war ein zeitlich durchdachter Ablauf des Umbaus, um die Belastung auf den laufenden Betrieb möglichst kurz und gering zu halten. Saskia Bracker hat u. a. das Gewicht der Pferde zum Zeitpunkt der Umstellung auf 24-Stunden-Raufutter gemessen und die verfütterte Menge Raufutter in den Fressgittern mit dem Ergebnis, dass bei allen Pferden eine deutlich zu hohe Aufnahme von Raufutter festgestellt wurde, die sich aber nach vier bis acht Wochen normalisierte. Zum Punkt Arbeitszeit kommt Saskia Bracker zu dem Fazit, dass sich keine Verbesserung eingestellt hat und noch am meisten Optimierungspotenzial vorliegt. „Die Arbeit hat mir die Möglichkeit gegeben, meine definierten Ziele fast vollständig umzusetzen und mich im Bereich der Pferdehaltung deutlich zu entwickeln“, fasst Saskia Bracker die Zeit ihrer Meisterarbeit zusammen. „Ich denke, dass die Anlage nun zu einer der modernsten in und um Köln gehört, bei dem das Pferdewohl deutlich im Vordergrund steht. Dies wird durch enormen Zulauf meiner Reitschule permanent bestätigt. Nichtsdestotrotz war dies alles zu planen, umzubauen und ‚nebenbei‘ noch zu Papier zu bringen, nicht immer einfach und durchaus kräftezehrend. Jedoch bin ich froh, zufrieden und glücklich über das, was daraus entstanden ist und noch fortgesetzt wurde.“



Saskia Bracker (Bild unten) hat ihre Reitanlage modernisiert und die Haltungsbedingungen u. a. mit Paddockboxen optimiert – daraus entstand ihr Arbeitsprojekt für die Meisterprüfung.



Katja Behrendt (vorne links) hat für ihr Projekt eine Futterberatung für ihre Einsteller konzipiert und bietet seitdem einen neuen Zusatzfutterservice an.

Spezieller Futterservice

Wie man durch Fütterungsberatung bei den Einstellern die Kundenzufriedenheit und das Tierwohl verbessern kann, hat Katja Behrendt in ihrem Meisterprojekt untersucht. Sie betreibt mit ihrem Mann die Reitanlage Bredenbeker Teich bei Hamburg mit rund 50 Pferden in Einzelaußenboxen und in Offenställen. Die Pferde werden mit einem Rundum-Programm (Gesundheitsprophylaxe mit Wurmkuren, Impfen, medizinischer Versorgung, Zahnkontrollen, Empfehlung für Physiotherapie und Sattelcheck, Schmied, Turnierplanung, -betreuung, Pferdeausbildung mit (Frei-) Springen, Cavaletti, Longe, Dressur und Ausritten) betreut und fachgerecht gefüttert.

„Generell ist meine Meisterarbeit so aufgebaut, dass ich von allgemeinen Analysen und Informationen im Verlauf zu speziellen und detaillierten Angaben fortfahre“, so Katja Behrendt. „Alle Analysen haben auch immer die Wirtschaftlichkeit mit betrachtet. Ich habe an unsere Kunden einen sehr umfangreichen Fragebogen verteilt, analysiert (sehr zeitintensiv!) und Rückschlüsse für den Bedarf an Fütterungsberatung

und eine Erweiterung des Services bei der Fütterung erhalten. Des Weiteren habe ich mein eigenes Futter-Rationsberechnungsprogramm in Excel erstellt. Damit kann ich mit entsprechender Gewichtsangabe und Arbeitsleistung des Pferdes neben der Rationsgestaltung genau ausrechnen, ob Eiweiß und Energie ausreichend gefüttert werden bis hin zu allen wichtigen Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen. Dafür habe ich unter anderem fast zwanzig Zusatzfutter (Mineralfutter) inhaltlich und preislich analysiert und verglichen.“ Katja Behrendt hatte für ihre Meisterarbeit acht Testpferde, unterschiedlich in Alter, Rasse, Arbeitsleistung und Gewicht. Die Pferde wurden gewogen und im Frühjahr wurde eine Blutanalyse durchgeführt. Entsprechend der Ergebnisse aus Blut und Rationsberechnung wurde das Futter angepasst und mit Mineralfutter ergänzt. Nach einem halben Jahr erfolgte wieder eine Blutuntersuchung zur Kontrolle. Die Ergebnisse wurden alle schriftlich und in Tabellen aufgeführt.

„Wir bieten unseren Kunden seit der Meisterarbeit einen erweiterten kostenpflichtigen Service zur Fütterung an.

Die Kunden können aus mehreren Optionen wählen: Fütterung von Mineralfutter, Bierhefe und/oder Leinöl – kauft alles der Betrieb ein – und die Gabe von Dosen mit eigenem Mineralfutter.“

Durch den neuen Service werden mehr als ein Drittel der Boxenpferde zusätzlich mit Nährstoffen versorgt, berichtet die Pferdewirtschaftsmeisterin. So konnte sie das Tierwohl und auch die Zufriedenheit der Pferdebesitzer verbessern. „Es ist wichtig ist, eine nachhaltige Kundenbindung zu erreichen“, betont sie und sagt, das erreiche man nur, wenn der Ist-Zustand besser ist als die Erwartung des Pferdebesitzers. Der neue Service ist aufwendig und hat keinen hohen monetären Gewinn. Die Steigerung der Kundenzufriedenheit und die Abgrenzung zu Mitbewerbern steht im Vordergrund.

„Während des Meisterkurses habe ich in vielen Bereichen neue Erkenntnisse zur Verbesserung unserer Reitanlage erhalten können und durch den Austausch mit den Referenten, den Prüfern sowie den anderen Meisteranwärtern habe ich positive und sinnvolle Erfahrungen gemacht“, resümiert Katja Behrendt. ■



Gesund groß werden

Um Hengste, Züchten und Fohlen geht es in Arbeitsprojekten der Fachrichtung Zucht – aber nicht nur ... die Aufzucht, Futter und Haltungsbedingungen sind auch Thema



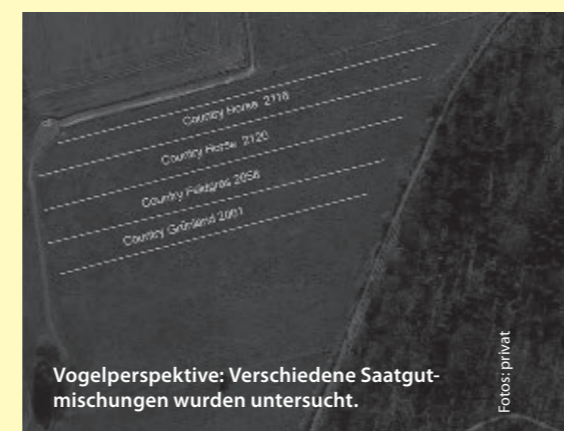
Welche Grasmischungen sind am widerstandsfähigsten und gesündesten für Pferde? Das hat Laura Unger untersucht.

Auf dem niedersächsischen Hengstaufzuchtgestüt Hunnesrück hat Pferdewirtschaftsmeisterin Laura Unger in der Fachrichtung Zucht ihr Arbeitsprojekt zum Thema „Versuche zur Optimierung des Grünlandes durch Nachsaat mit verschiedenen Saatgutmischungen – Untersuchung an Heu/Silage im Hinblick auf Ertrag, Inhaltsstoffe und Toleranz gegenüber Trockenheit“ umgesetzt. Das Ziel des Projektes war es herauszufinden, inwieweit man das bestehende Grünland durch die Nachsaat verschieden zusammengesetzter Saatgutmischungen möglicherweise verbessern kann. Laura Unger entschied sich bei dem Versuch für vier verschiedene Saaten der Deutschen Saatveredlung (DSV). Im Detail untersuchte sie den Einsatz der verschiedenen Saatgutmischungen im Hinblick auf Bestandsveränderung, Aufwertung der Futterqualität, Verbesserung der Grasnarbe, Differenzierung durch Futtermittelanalysen und Toleranz gegenüber Trockenheit.

Sie hat zwei Bestandsaufnahmen der vorkommenden Gräser und Kräuter durchgeführt und die Veränderungen des Futterwertes berechnet. Zudem hat sie die einzelnen Gräser und deren Aufwuchs bezüglich der Niederschlagsmengen genauer untersucht, um die widerstandsfähigsten Gräser zu ermitteln.

„In meinem Versuch konnte mich keine der Saaten vollständig überzeugen, daher würde ich eine eigene Mi-

schung zusammenstellen abhängig von den Futterwertzahlen, der Dürreempfindlichkeit und der im Projekt aufgezeigten Erfolge in der Ansaat.“ Ihre eigene Saatenmischung setzt sich zusammen aus 25 Prozent Deutsches Weidelgras, 25 Prozent Wiesenrispe, 20 Prozent Knaulgras, 15 Prozent Wiesen-schwengel, 10 Prozent Wiesenlieschgras und 5 Prozent Wiesenfuchsschwanz. Laura Unger hat sich in ihrem Projekt



Vogelperspektive: Verschiedene Saatgutmischungen wurden untersucht.

Fotos: privat

Lara Christmann hat ein hervorragendes Meisterprojekt erstellt.



mit vielen Zahlen und Literatur beschäftigt, und mit einem für sie völlig neuen Thema. Sie hat sich mehrmals mit einem Berater des DSV getroffen und hat mit einer DSV App zur Gräserbestimmung gearbeitet. „Ich finde es wichtig, sich auch einmal ganz intensiv mit einem komplett neuen Themengebiet über einen längeren Zeitraum auseinanderzusetzen“, sagt sie.

Optimale (Auf)zuchtbedingungen

Der „Optimierung der Zucht- und Aufzuchtferdebetreuung im Dressur- und Ausbildungsstall Horstmann unter Berücksichtigung von Haltung, Pferdegesundheit, Arbeitswirtschaft und Kosten“ widmete sich Lara Christmann in ihrem Arbeitsprojekt, für das sie deutschlandweit die beste Note bekam. „Wenn man an die Meisterprüfung Pferdezucht denkt, hat man oft nur die Besamung und die Fohlegeburt im Kopf. Jedoch gehört eigentlich so viel mehr dazu. Als ich mir Gedanken zum Thema meines Projekts gemacht habe, wollte ich natürlich eine Verbesserung für unseren Betrieb schaffen. Wichtig ist es, sich Gedanken über die vorhandene Situation zu machen und zu überlegen, was Optimierungsbedarf hat, aber auch inwieweit sich Änderungen umsetzen lassen – sowohl finanziell, als auch vom Arbeitsumfang. Aus meiner Sicht ist es wichtig, vorher mit allen Beteiligten zu besprechen, was innerhalb von einem Jahr möglich ist“, so Lara Christmann.

Während des Projekts hat sie zunächst die Ist-Situation beleuchtet. Bei den Zuchtstuten war das Boxenhaltung mit täglichem Weidegang. Die Aufzuchtferde wurden häufig zur Pension weggegeben. Im Laufe des Projekts wurde auf ganzjährige Weidehaltung umgestellt und die Aufzucht-

ferde blieben im Betrieb. Die Funktionskreise wie Futter- und Wasseraufnahme, Bewegungs-, Ruhe-, Sozial-, Komfort-, Erkundungs- und Ausscheidungsverhalten wurden genutzt und messbare Daten gesammelt. „Das Arbeitsprojekt hatte für den Betrieb und die Pferde einen sehr positiven Effekt. Bei der Beurteilung der unterschiedlichen Haltungssysteme mit Hilfe der Funktionskreise ist deutlich geworden, dass die Freilandhaltung den natürlichen Bedürfnissen der Pferde wesentlich gerechter wird. Das Bewegungsverhalten zeigt bei den Zuchtstuten eine deutliche Steigerung der Schrittzahlen. Durch die Zusammenstellung der Gruppen und den seltenen Eingriff in das Sozialgefüge herrscht ein friedliches Zusammenleben in den Herdenverbänden. Die Jungpferdegruppen können ganztagig miteinander spielen und dadurch artgerecht aufwachsen. Die regelmäßige Entmistung und das Abäppeln der Flächen verhindert einen Parasitenbefall. Futter- und Abmiststellen fallen nicht, wie in den Boxen, zusammen. Dadurch ist auch die Häufigkeit von Hauterkrankungen an den Gliedmaßen zurückgegangen. Trotz neuer Investitionen ergibt sich, auch in Bezug auf die anfallenden Kosten im Betrieb, ein positiver Effekt. Was noch abzuwarten bleibt, ist der langfristige Effekt, der durch die ganzjährige Weidehaltung eintritt. „Bis heute stehen die Pferde hier im Betrieb ganzjährig draußen und das Projekt war ein super Gewinn für Menschen und Pferde. Hervorzuheben ist dabei der Gesundheitsstatus der Pferde. Die ersten Pferde, die hier so aufgewachsen sind, sind jetzt vierjährig unter dem Sattel und immer noch top gesund“, so das Fazit von Lara Christmann. ■

Foto: galoppfoto.com



Die Zuchtstuten des Projektes wurden von Boxen- auf ganzjährige Weidehaltung umgestellt und haben eine neue Weidehütte bekommen.